



Nicht von dieser Welt....

Als ich den Brief an alle Unterstützer der Kinderhilfe für Siebenbürgen e.V. geschrieben habe, da hatte ich ehrlich gesagt so viele Emotionen, dass es mir eine unglaubliche Mühe machte, überhaupt zu Papier zu bringen. Die Ängste drohten komplett die Überhand zu nehmen und die Sorgen um die Kinder bestimmten jede Minute meines Denkens. Es gab schon oft schwierige Situationen, aber so ernst war die Lage noch nie, zumindest für die von uns aufgenommenen Kinder, gewesen.

Egal, welche Worte ich gewählt habe, sie können nicht beschreiben, was in meinem Herzen war, als ich in absoluter Panik zu Papier brachte, was mir so furchtbare Angst machte. Diese ständige Panik wie eine Atemnot und wie ich begann, nach jedem Strohhalm zu greifen. War ich müde geworden? Die letzten Jahre waren nicht einfach gewesen. Der rumänische Staat trägt gerade mal 10 % aller entstehenden Kosten der Kinderhäuser und war daher eigentlich nie eine wirkliche Hilfe.

Durch viele treue Paten und dauerhafte Unterstützer haben wir es irgendwie immer geschafft die Kinderhäuser über Wasser zu halten, selbst als die Preise um uns immer höher wurden.

Als dann die Sache mit der Kontrolle und den neuen Bestimmungen zum Feuerschutz kamen, die die Behörden dazu brachten, uns ein Ultimatum zu stellen, da war schnell klar, dass es ja dann auf einen Schlag nicht nur die Sorge um die Summen die nötig waren, um all die notwendigen Veränderungen an den Kinderhäusern überhaupt umsetzen zu können, sondern zu wissen, dass wir diese Gelder noch zusätzlich zu allen monatlich entstehenden Kosten zusammenzubringen. Und dann noch so ein kleines Zeitfenster....Irgendwie schien alles zusammen zu kommen.

Wären nicht die Paten der Kinder und die dauerhaften Unterstützer gewesen, es wäre niemals möglich gewesen die Kinder überhaupt bis zu diesem Punkt aufzuziehen.

Viele Menschen hier aus Rumänien sagten mir, das ich verrückt sei. Wir ich mir das nur " antun" könne...und so verständnislos wie sie mich ansahen, so wenig konnte ich ihre Sätze verstehen.

So war es mir doch immer eine Ehre, mich um die Seelen kümmern zu dürfen, die scheinbar auf der Welt bisher keinen Platz gefunden hatten.

Wie oft habe ich sie betrachtet, die vielen kleinen Gesichter, wenn sie ins Reich der Träume gelangt waren und sich der große Sternenhimmel am Fenster zeigte.

Und wie glücklich ich mich fühlte, bei ihnen sein zu dürfen, all diese Wunder hautnah erleben zu dürfen. Der Moment, in dem sie mich das erste Mal Mama nannten war der Lohn aller Mühen und wer könnte noch müde sein, wenn sich das Strahlen über ein kleines Gesicht ausbreitet, in dessen Augen sich echtes Vertrauen widerspiegelt.

Wie ihre großen Augen leuchten, wenn man ihnen die Dinge ruhig erklärt, die sie bisher niemanden fragen konnten.

Die Worte auf dem Papier schienen mir vom ersten bis zum letzten nicht ausreichend, um das Ausmaß dessen, was passiert war, zu beschreiben. Und doch hoffte ich inbrünstig, es würde einen Ausweg geben.

Und so ging der Brief auf die Reise und trug meine Gedanken zu all jenen, die wie Engel in der Ferne über uns gewacht haben und jetzt ohne zu zögern die Sätze, die vielleicht ein wenig holprig in meiner ganzen Sorge niedergeschrieben wurden, zu lesen.

Und ich wurde erhört. Was dann passiert ist, kann ich mir selbst noch immer kaum vorstellen.

Die ersten Tage waren für mich ein wenig, als ob ich mich in einer anderen Realität befinden würde. So, als würden mir alle die Hand reichen und mir auf die Schulter klopfen. Als würden mich alle trösten wollen.

Es kamen Anrufe, liebe Briefe und so viele nette E-Mails, dass ich nach einer Weile beschämt auf den Boden sah, so tröstend waren die Worte und so viel Kraft gaben sie mir, meinen Blick wieder auf diejenigen zu richten, die ich durch den Tränenschleier kaum noch sehen konnte: Die Kinder. Ich saß einfach zwischen ihnen und habe vor Erleichterung geweint und sie in den Arm genommen. Erst dann sah ich, dass es aufgehört hatte zu regnen.

Und dann setzte eine Welle der Hilfe ein, die nicht von dieser Welt zu sein schien. Aus der Ferne wurde mit einer Selbstverständlichkeit geholfen, mit der ich selbst in meinen kühnsten Träumen nicht gerechnet habe.

Meine Sorgen begannen langsam kleiner zu werden...und mit jedem Tag schöpfte ich neuen Mut. Meine alte Stimme kam zurück und ich begann, Pläne zu machen.

Manchmal hatte ich Angst einzuschlafen, weil ich dachte, es muss ein Traum sein, aus dem ich aufwachen würde. Und das ich dann wieder so hilflos sein würde wie vorher.

Aber es war kein Traum. Es war eine Welle der Menschlichkeit, die es möglich gemacht hat, innerhalb von nur zwei Wochen, die erforderlichen 40.000 Euro zusammen zu haben und sogar noch mehr als das. Es kam genug Geld zusammen, dass ich mir in den nächsten zwei Monaten keine Sorgen um die Kosten zum Betreiben der Häuser machen muss.

Aber sollte es wirklich wahr sein, dass ich zu all dem auch noch eine Verschnaufpause den alltäglichen Sorgen bekommen habe? Wie ein Geschenk des Himmels: Kostbare Zeit, um durchzuatmen.

Es klang fast zu schön um wirklich wahr zu sein, aber so ist. Ich bekomme tatsächlich eine Atempause.

Wie oft hatte ich mir das im Stillen gewünscht, aber nie gewagt auszusprechen.

Es wäre mir viel zu peinlich gewesen, das einmal zu sagen.

Bisher dachte ich immer, das von mir ein ständiges Funktionieren erwartet wird.

Irgendwie haben die vielen lieben Mails und Briefe und Nachrichten auch ein anders Bild auf mich selbst freigelegt.

Zuerst war es mir peinlich, aber dann habe ich die lieben Nachrichten immer wieder gelesen.

Und es ist ganz egal was ich hier auch immer versuche zu schreiben, es könnte niemals meine Dankbarkeit für Ihre Menschlichkeit in Worte fassen. Solche Taten können nicht mit Worten beschrieben werden, weil sie nicht von dieser Welt zu sein scheinen.

Was ich tun kann ist, mich jetzt um die Abwicklung der einzelnen Maßnahmen zu kümmern.

Da ich keine Erfahrung darin habe, bin ich vorsichtig und lasse mich momentan erstmal richtig viel beraten.

Wer hätte je gedacht, dass wir einmal "Leute vom Fach" dabei haben würden.

Durch das Geld war es mir möglich, einen Vertrag mit einer Firma für Feuerschutz aufzusetzen und dadurch einen Aufschub der Frist zu erwirken. Dies scheint mir fürs Erste gelungen zu sein.

Die endgültige Antwort steht noch aus. Aber es ist ja klar, dass solche Maßnahmen nicht in zwei Tagen zu erledigen sind, die damit verbundenen bürokratischen Hürden noch zusätzlich.

Der praktische Teil besteht darin, die vielen einzelnen Umbaumaßnahmen, wie Türen, breitere Treppen, Feuertreppen usw. möglichst kostengünstig umzusetzen.

Verschieden Firmen wurden bereits von der Brandschutzfirma kontaktiert.

Das erste Angebot übersteigt bei weitem alle bisher kalkulierten Kosten und ich bin sehr froh, den Aufschub zu haben (oder zumindest zu bekommen), um in Ruhe Firmen suchen zu können, die ein vernünftiges Preis-Leistungs-Verhältnis haben.

Da wollte tatsächlich jemand die Notlage noch ausnutzen, aber er wird durch den Aufschub keine Möglichkeit bekommen, dass wir auf ihn angewiesen sein werden.

Erst war ich sehr enttäuscht, wie jemand nur so sein konnte. Aber auch solche Menschen zu erkennen und dann weiter zu suchen, ist hierbei Teil des Weges.

Der Vermieter des Hauses in dem die Maßnahmen am dringendsten sind, wird uns ebenfalls dabei helfen und hat bereits weitere Firmen kontaktiert.

Ebenfalls wird für dieses Haus ein neuer Mietvertrag aufgesetzt, der uns das Gebäude für viele weitere Jahre zur Verfügung stellt und dazu noch mit einer mehr als günstigen Miete.

In Rumänien ist es nicht einfach einen solche Vermieter überhaupt zu finden.

Bis zu diesem Moment hatte ich keine Ahnung, wieviel Arbeit es mit sich bringen würde, all diese Vorhaben in die Tat umzusetzen. Ein paar Tage lang hatte ich das Gefühl, in Akten zu versinken und gefühlt nur noch zu telefonieren.

Aber irgendwie tat es gut, aktiv zu werden.

Und selbst dieser Berg von Arbeit kommt mir wie etwas vor, was ich bewältigen kann. Es wird nur nicht ganz so schnell gehen, wie ich es erwartet habe. Geduld, besonders mit Behörden, ist leider nicht ganz so meine Stärke. Rumäniens Papierkrieg ist ein gigantisch und sich darin zurechtzufinden ist ein großes Kapitel, mit dem ich auch nach all den Jahren noch beschäftigt bin.

Aber was sind all diese Probleme schon, wenn man weiß, dass es ein Meer von Engeln auf dieser Erde gibt, die so fest an mich geglaubt haben, dass sie nicht eine Sekunde gezögert haben, mir zu helfen, weiter für die Kinder sorgen zu dürfen.

Und dass es richtig so ist, denn ihr Platz ist an meiner Seite.

Ich danke mit dem Herzen einer Mutter im Namen aller Kinder, die mich Mama nennen, für Ihre großzügige Hilfe in dieser zuerst scheinbar ausweglosen Situation.

Und ich bin froh das die kleinen Gesichter niemals meine Tränen der Verzweiflung gesehen haben. Sie sollen einfach nur fühlen, dass das hier ihr Zuhause ist und auch bleiben wird.

Fühlen Sie sich von mir umarmt.

Selbstverständlich werde ich auch weiter berichten ♡

Ihre Jenny Rasche